

**DIE MEMORIALISTIK DES GROßEN KRIEGES. EINE NEUE UND
GLAUBHAFTE QUELLE DER GESCHICHTSSCREIBUNG?
STUDIENFALL: DER ERSTE WELTKRIEG WIDERSPIEGELT IN DEN
RÜMANISCHEN UND SIEBENBÜRGISCH-SÄCHSISCHEN
SCHRIFTLICHEN ERINNERUNGEN AUS DEM BANAT UND
SIEBENBÜRGEN¹**

**The Memoirs of the Great War. A new and credible source for the
historiography? Case study: The First World War reflected in the Romanian
and Saxon memoirist writings from Banat and Transylvania**

Mircea-Gheorghe ABRUDAN

Abstract: *For Central-Eastern Europe the aftermath of the war was apparent, especially in what concerned the disintegration, respectively, the formation of some new national states (e.g. Poland, Czechoslovakia) as well as the extension of some already existing borders (Serbia, Romania). In the case of Romania, the historiography was focused on the presentation of the event through one of its major aftermaths: the Great Union of December 1st of 1918 declared at Alba Iulia, by means of which the Romanians in Transylvania, Banat and Hungary expressed the annexation of the territories they inhabited to the Kingdom of Romania. Confirmed by the peace treaties in Paris, the Union from December 1st was a founding moment for the whole Romanian state, welcoming the attention of researchers, in spite of the political regimes that followed in the country, the utmost importance of this event in Romanian history arising from it being declared the national day of Romania. For the Saxons in Transylvania, the Great War did not get but a little of the researchers' attention, who focused as well on the first political document of the Saxon elite after the disintegration of Austria-Hungary: the adherence of the Saxons to the Union proclamation of Transylvania with Romania, an action that was explained by the need to win the Romanians' affinity and thus obtain a political status as favorable as possible within the new state. Romanian and German historiography did not consider in any way the perspective of common people, soldiers or civilians, peasants or town inhabitants, men or women, adults or children had on the war. This perspective started to change radically in 2012 when two Romanian historians, Nicolae Bocşan and Valeriu Leu, initiated a project to edit the Romanian memoirist of Banat concerning the Great War. The over 1500 pages in the two volumes that were already published give therefore a new image of the event, the mail, the journals, the memoirs were brought to light, turning into sources that renew historiography. In brief, we are discussing a new history that suggests a different approach by: 1) discovering the story of some human destinies, individual and collective, whose biographic path was irrecoverably marked by the development of the world war; 2) exploring the First World War from a different point of view, that of the soldier on the front or the one in prison, the military priest meant to comfort the souls, to offer moral support and to encourage the people sent to the battlefields, the viewpoint of the journalist and the politician who try to exploit the military events for journalistic or political propaganda.*

¹ Diesen Beitrag wurde im Rahmen der Tagung "Gedenken und (k)ein Ende – was bleibt vom Jahr 2014? Das Gedenkjahr 1914/2014 und sein historisches Vermächtnis", dass in Wien zwischen 10.-12. Dezember 2014 stattgefunden hat und von dem Forum Österreich-Ungarn im Ersten Weltkrieg, dem Verein zur Förderung der Erforschung der Geschichte Österreich-Ungarns im Ersten Weltkrieg, das Österreichisches Staatsarchiv und das Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften organisiert wurde, präsentiert. Weitere Infos über das Programm dieser Tagung und die Tätigkeit des Forums auf der Homepage: <http://www.ersterwelkrieg.at/pages/konferenzen/konferenz-2014.php>.

„The Memoirs of the Great War. A new and credible source for the historiography? Case study: The First World War reflected in the Romanian and Saxon memoirist writings from Banat and Transylvania”, *Astra Salvensis*, II, 4, p. 72-80.

Key-words: Great War Memory, Commemoration, Transylvania, Banat, history and memory.

Wir gedenken dieses Jahr an den Ausbruch, vor genau hundert Jahren, des Ersten Weltkrieges, ein globaler Konflikt, der als „der Große Krieg“ in die Weltgeschichte eingetreten ist. Konferenzen, Ausstellungen, Radio- und Fernsehsendungen, Erwähnungen in der ganzen Medienlandschaft und Online-Initiativen, offizielle Gedenkveranstaltungen auf der höchsten politischen Ebene von Vertretern der Staats- und Regierungschefs, wissenschaftliche aber auch Publikumsorientierte Veröffentlichung zeichnen dieses Gedenkjahr aus. Unsere akademische Begegnung, die durch den „Verein zur Förderung der Erforschung der Geschichte Österreich-Ungarns im Ersten Weltkrieg“ organisiert wurde, gliedert sich in diesem breiten Rahmen ein. Ziel ist eine neue Auswertung und Deutung dessen was wir über den Großen Krieg kennen oder neu erfahren, ein Krieg der zum Zusammenbruch der alten europäischen Ordnung geführt hat.²

Wie man weiß, hat der Erste Weltkrieg zu einer blutigen Konfrontation geführt, in der alle Staaten und Völker Europas mehr oder weniger teilgenommen haben. Sein Ende wurde von niemandem vorgesehen und führte in erster Reihe zu einer Neuordnung der nationalen Grenzen, aber es trug auch zu einer ganzen Reihe von sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Veränderungen bei, die tiefe Spuren im europäischen Bewusstsein hinterließen. Für Mittel-, Ost- und Südosteuropa waren die Folgen des Krieges insbesondere in Bezug auf Auflösung, respektive Schaffung von neuen Nationalstaaten (Polen, Tschechoslowakei, Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen) und Erweiterung der bestehenden Grenzen von anderen Staaten (Serbien, Rumänien) sehr sichtbar.

Natürlich, angesichts des Ausmaßes der Auswirkungen des Krieges auf globaler Ebene, in dem seit dem Ausbruch des Konflikts im vergangenen Jahrhundert, wurde die Aufmerksamkeit der Historiker verschiedener Forschungsspezialitäten, der Literaturwissenschaftler, Politiker, Soziologen, Anthropologen, aber auch Ärzte und andere Fachleute auf dem Gebiete der Geistes- und Humanwissenschaften von dem großen Ereignis vielseitig angezogen und vielfältig besprochen. Gerade die vielen verschiedenen Ansätze von unterschiedlicher Natur und Wert bestimmte die Initiative

² Über der Krieg im allgemeinen: Gerhard Hirschfeld, Gerd Krumeich, Irina Renz (Hg.), *Enzyklopädie Erster Weltkrieg*, Erneut aktualisierte und erweiterte Studienausgabe, Ferdinand Schöningh, Paderborn, 2014; Ernst Piper, *Nacht über Europa. Kulturgeschichte des Ersten Weltkriegs*, List Taschenbuch, Berlin, 2014; Jörn Leonhard, *Die Büchse der Pandora: Geschichte des Ersten Weltkriegs*, Beck Verlag, München, 2014; Manfred Rauchensteiner, *Der Erste Weltkrieg und das Ende der Habsburgermonarchie 1914-1918*, Böhlau Verlag, Wien-Köln-Weimar, 2013; Jay Winter (ed), *The Cambridge History of the First World War, Volume I. Global War*, Cambridge University Press, Cambridge, 2014; Jay Winter (ed), *The Cambridge History of the First World War, Volume II. The State*, Cambridge University Press, Cambridge, 2014; Jay Winter (ed), *The Cambridge History of the First World War, Volume III. Civil Society*, Cambridge University Press, Cambridge, 2014; Jay Winter, Antoine Prost, *The Great War in History. Debates and Controversies, 1914 to the Present*, (Studies in the Social and Cultural History of Modern Warfare, General Editor Jay Winter Yale University), Cambridge University Press, Cambridge-New York, 2005.

des Forums jetzt „am Ende eines so turbulenten Jahres“ diese Tagung zu organisieren. Als zentrales Ziel wurde eine historiographische, aber nicht nur eine solche Debatte um die Relevanz dieser Ansätze festgelegt und mehrere mögliche Antworten zu finden auf Fragen wie: „Wo sind neue Tendenzen der Forschung auszumachen? Welche Quellenbestände haben tatsächlich unseren Bild über den Ersten Weltkrieg verändert? Welche Thesen müssen nun revidiert werden? In welchen Bereichen konnten tatsächlich neue Quellen bisherige Paradigmen infrage stellen? Welche Quellen lassen in naher Zukunft noch Neues erwarten?“³

Meine Präsentation möchte über Resultate der neuen Forschungsrichtungen der historischen Schule der „Babeş-Bolyai“-Universität Klausenburg (Cluj-Napoca, Siebenbürgen, Rumänien) Kundschaft erteilen. Für ein besseres Verständnis des historiographischen Rahmens sollten folgende Punkte hervorgehoben werden:

1. Die rumänische Geschichtsschreibung hat sich vor allem auf die bedeutendsten Folgen des „großen Krieges“ (marele război) für Rumänien konzentriert: Die auf das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ ausgerufenen 14-Punkte-Programm des US-Präsidenten Woodrow Wilson am 1. Dezember 1918 in Alba Iulia (Weißenburg oder Karlsburg – nach dem römisch-deutschen Kaiser Karl VI. benannt) proklamierte Vereinigung Siebenbürgens, des Banats und der sogenannten rumänischen Ungarnteile durch eine rumänische Volksversammlung mit dem alten Königreich Rumänien. Anerkannt und bestätigt auf internationaler Ebene durch die Pariser Friedensverträge⁴ ist die „große Vereinigung“ (Marea Unire) vom 1. Dezember 1918 das zentrale Gründungsmoment des rumänischen Staates, so dass dieses Ereignis die Aufmerksamkeit der Forscher für das nächste Jahrhundert unabhängig vom politischen Regime genoss. Die überragende Bedeutung dieses historischen Ereignisses in der rumänischen Geschichte sieht man am besten bis heute in der Wahl dieses Datums zum Nationalfeiertag Rumäniens nach der Wende von 1989.⁵

2. Die Geschichtsschreibung der Siebenbürger Sachsen erteilte dem Krieg mit ganz wenigen Ausnahmen keine besondere Aufmerksamkeit, jene Historiker oder Politiker, die darüber geschrieben haben, hatten als Ziel, einerseits die Aufarbeitung und Wiedergabe der sächsischen Kriegsleistungen und Kriegsverluste und, andererseits eine taktvolle Konzentration auf den ersten Akt ihrer politischen Elite nach dem Zerfall der Doppelmonarchie: Adhäsion der Siebenbürger Sachsen an die Proklamation der Vereinigung Siebenbürgens mit Rumänien, Bestreben, das sich durch die Notwendigkeit, die Sympathie der neuen politischen Machthaber zu gewinnen erklärt und somit einen günstigen politischen Status in der neuen Lage zu

³ Siehe das „Call for Papers“ der Veranstalter: <http://www.ersterweltkrieg.at//pages/konferenzen/konferenz-2014/call-for-papers.php>.

⁴ Über die Friedensverträge siehe: Norman A. Graebner, Edward M. Bennett, *The Versailles Treaty and Its Legacy. The Failure of the Wilsonian Vision*, Cambridge University Press, Cambridge-New York, 2011.

⁵ Über die rumänische Geschichte im allgemeinen siehe: Ioan-Aurel Pop, *Die Rumänen und Rumänien. Eine kurze Geschichte*, zweite, verbesserte Auflage. Übersetzung aus dem Rumänischen Rudolf Gräf, Rumänische Akademie, Zentrum für Siebenbürgische Studien, Cluj-Napoca (Klausenburg), 2007; Kurt Scharr, Rudolf Gräf, *Rumänien. Geschichte und Geographie*, Böhlau Verlag, Wien-Köln-Weimar, 2008; und über Rumänien im Ersten Weltkrieg: Glenn E. Torrey, *The Romanian Battlefield in World War I*, University Press of Kansas, Lawrence, 2011.

„The Memoirs of the Great War. A new and credible source for the historiography? Case study: The First World War reflected in the Romanian and Saxon memoirist writings from Banat and Transylvania”, *Astra Salvensis*, II, 4, p. 72-80.

erlangen. Oder mit anderen Worte: Erklärung dafür ist eine als „Realpolitik“ die das Überleben ihrer Gemeinde in den neuen politischen Umständen sichern sollte.

Der große Krieg in der Banater Erinnerung 1914-1919:

Es war nicht das Anliegen der rumänischen und sächsischen Historiographie sich mit der Wahrnehmung des Krieges aus der Perspektive des gewöhnlichen Menschen, Soldat oder Zivilist, Bauer oder Bürger, Mann oder Frau, Erwachsener oder Kind, Gebildeter oder Ungebildeter, zu beschäftigen. Vor einigen Jahren begann sich diese Ansicht radikal zu ändern, als zwei rumänische Historiker, Nicolae Bocșan, Altrector der „Babeș-Bolyai“-Universität und weit über die rumänischen Grenzen anerkannter Spezialist der Geschichte Siebenbürgens und des Banater Neuzeitgeschichte, und der zu früh verstorbene Valeriu Leu aus Reșița, ein umfangreiches Forschungsprojekt unter dem Namen „Der große Krieg in der Banater Erinnerung 1914-1919“ (*Marele Război în memoria bănățeană 1914-1919*) einleiteten, dessen Ziel die Ausfindung aus verschiedenen Publikationen beziehungsweise Ausgrabung aus unterschiedlichen Archivbeständen der primär rumänischen, aber nicht nur rumänischen Kriegsmemorien, Kriegstagebücher und Kriegsnotizen aus dem historischen Banat,⁶ verschiedener Art und Provenienz, sowie deren wissenschaftliche Veröffentlichung ist.

In den insgesamt vier geplanten Bänden werden über 50 Erinnerungstexte aus unterschiedlichen sozialen Schichten (Militärgeistliche, Offiziere, Soldaten aus dem Bauernstand, Politiker, Ärzte, Lehrer) gesammelt und in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Die Ersten zwei Bände erschienen im Jahr 2012 und 2013. Im ersten Band sind insgesamt 23 Autoren und deren Erinnerungen publiziert worden, 5 unveröffentlichte und 16 veröffentlichte Texte (aus der Presse und wissenschaftlichen Periodika gesammelt)⁷ und im zweiten die Erinnerungen von Pavel Jumanca,⁸ ein Banater Lehrer aus Caransebeș der im Herbst 1914 im 8-ten Honved Infanteriebataillon von Orșova mobilisiert wurde, am 17 Oktober 1915 ins Königreich Rumänien desertierte und am Ende des Krieges heimkehrte und sich für den Anschluss des Banats an Rumänien einsetzte. Die mehr als 1.450 Seiten aus den beiden bereits veröffentlichten Bänden, deren Inhalt Kriegskorrespondenzen, Feldzugstagebücher und spätere Erinnerungen beinhalten, bieten neue Einblicke in

⁶ In naturräumlicher Hinsicht schließt das Banat die große ungarische Tiefebene im Westen und das Banater Bergland im Westen ein. Die Flüsse Mureș, Theiss und Donau sowie die Südkarpaten stellen die natürlichen Grenzen des historischen Banats, dass nach dem Ersten Weltkrieg zwischen Rumänien und Serbien eingeteilt wurde.

⁷ *Marele Război în memoria bănățeană (1914-1919)*, antologie, ediție, studii și note de Valeriu Leu și Nicolae Bocșan, Presa Universitară Clujeană, Cluj-Napoca, 2012, 807 S.

⁸ *Marele Război în memoria bănățeană. Vol. II: Memoriile lui Pavel Jumanca*, antologie, ediție, studii și note de Valeriu Leu și Nicolae Bocșan, Presa Universitară Clujeană/Academia Română/Centrul de Studii Transilvane, Cluj-Napoca, 2013, 665 S.

den Verlauf und die Folgen des Großen Krieges ein. Diese Quellen werden zweifellos zur Erneuerung der rumänischen Kriegsgeschichtsschreibung beitragen.

Der Erste Weltkrieg in der siebenbürgisch-sächsischen Erinnerung:

Das zweite Projekt ist von mir initiiert worden und repräsentiert eigentlich ein Post-Doc-Forschungsprojekt, das sich über einen Zeitraum von 12 Monaten (1. September 2014 bis 31. August 2015) ausdehnt. Die Forschung wird unter dem Dach der Fakultät für Geschichte und Philosophie, der „Babes-Bolyai“-Universität Klausenburg und der Rumänischen Akademie der Wissenschaften geführt und zielt darauf ab, die erste Bestandsaufnahme der Kriegserinnerungsliteratur der Siebenbürger Sachsen zu realisieren.

Wer sind aber diese Siebenbürger Sachsen, aus deren Reihe der am 16.ten November 2014 erwählte Präsident Rumäniens, Klaus Johannis,⁹ der ehemalige Bürgermeister von Hermannstadt, Europäische Kulturhauptstadt in 2007¹⁰ stammt. Diese deutschsprachige Bevölkerungsgruppe wurde im hohen Mittelalter von den ungarischen Königen nach Siebenbürgen¹¹ gerufen und als „hospites saxonici“ (deutsche Siedler) und Beschützer der Krone kolonisiert. Sie stammen aus dem Rhein-Mosel-Luxemburg-Gebiet und wurden auf dem sogenannten „fundus regius“ (rum. pământul crăiesc) Königsboden gesiedelt. Während des Mittelalters und bis zur 1848 Revolution bildeten sie eine der drei privilegierten oder ständischen Nationen Siebenbürgens neben dem ungarischen Adel und den Szeklern die politische Entscheidung und Verantwortung des Großfürstentums trugen.¹² Nach eigenen Schätzungen stellten sie am Beginn des Krieges ungefähr 230.000 Seelen in der ganzen Doppelmonarchie dar,¹³ von denen 37.533 als Soldaten und Offiziere ins Feld zogen. Als treue Anhänger des Herrscherhauses, aber auch mit einer rechten Nibelungentreue für den deutschen Kaiser und das deutsche Volk, wie der

⁹ Seine Selbstbiografie: Klaus Johannis, *Pas cu pas*, Editura Curtea Veche, București, 2014.

¹⁰ Harald Roth, *Hermannstadt. Kleine Geschichte einer Stadt in Siebenbürgen*, 2. Auflage, BöhlauVerlag, Köln-Weimar-Wien, 2007.

¹¹ Eine multikulturelle und plurikonfessionelle Landschaft umringt von den Karpaten im Zentrum Rumäniens. Es trägt folgende Namen: „Transilvania“ und „Ardeal“ (rumänisch), „Erdely“ (ungarisch) und „Siebenbürgen“ (deutsch). Über Geschichte der Landschaft und dessen Bewohner gibt es eine umfangreiche Literatur. Auswahl: Harald Roth, *Kleine Geschichte Siebenbürgens*, 4. Auflage, BöhlauVerlag, Köln-Weimar-Wien, 2013 (es erschien auch in rumänischer und ungarischer Übersetzung); Ioan-Aurel Pop, IoanBolovan, *Istoria Transilvaniei*, Academia Română/Centrul de Studii Transilvane, Editura Eikon, Cluj-Napoca, 2013; David Prodan, *Transylvania and again Transylvania. A Historical Exposé*, Second Edition, Fundația Culturală Română/Centrul de Studii Transilvane, Cluj-Napoca, 1996.

¹² Standardwerk für ihre Geschichte bis zum Ersten Weltkrieg bleibt: Friedrich Teutsch, *Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das sächsische Volk*, Band I, II, III, IV, Drotleff Verlag, Hermannstadt, 1899-1926. Für neue Literatur siehe: Ernst Wagner, *Geschichte der Siebenbürger Sachsen*, Wort und Welt Verlag, Thaur bei Innsbruck, 1981; Konrad Gündisch, *Siebenbürgen und die Siebenbürger Sachsen*, 2. Auflage, Langen Müller Verlag, München, 2005.

¹³ Friedrich Teutsch, *Die Siebenbürger Sachsen in Vergangenheit und Gegenwart*, Verlag von K. F. Roehler, Leipzig, 1916, S. 350.

„The Memoirs of the Great War. A new and credible source for the historiography? Case study: The First World War reflected in the Romanian and Saxon memoirist writings from Banat and Transylvania”, *Astra Salvensis*, II, 4, p. 72-80.

evangelische Sachsenbischof und berühmte Historiker Friedrich Teutsch¹⁴ am 1. November 1914 in einer Rede in der Stadtpfarrkirche in Hermannstadt sagte,¹⁵ haben sich die Sachsen für die militärischen Ereignisse und Kriegsbeiträge freiwillig und in einer euphorischen Atmosphäre für „König und Vaterland“ eingesetzt. Ihre Kriegsverluste zählten 4850 Gefallene und Verschwundene, 4779 verwundete Veteranen, 1449 Behinderte, 4840 in Gefangenschaft geratene Soldaten, 1865 verwitwete Frauen und 4346 Kriegswaisen.¹⁶

Wie andere Nationen, die von den europäischen Machthabern in den europaweiten Schützengrabenkrieg ausgeliefert wurden, haben viele Vertreter der sächsischen Elite (Generäle), der Mittelschicht (Priester, Lehrer, Juristen, Beamte) und der Bauernstand den Waffenrock angezogen und sind glücklicherweise auch in ihre Heimat zurückgekehrt. Nach dem Ende der Feindseligkeiten haben manche dieser direkten Teilnehmer in ihre Memoiren, Tagebücher und Kriegskorrespondenz von der Front, ihre Vision von dem, was sie direkt und persönlich beginnend mit der ersten euphorischen Monaten des Krieges und weiterhin durch den schrecklichen Jahren der bewaffneten Auseinandersetzungen erlebt haben, veröffentlicht, mit anderen Worten, vom euphorischen Moment des Kaiser- und Heimatstreue zu Kriegsbeginn bis zum Mangel verschiedener Arten, von Seuchen und Epidemien, von Schrecken und Terror, von den Zeiten im Leben in der sie sich in der unmittelbaren Gegenwart des Todes befanden.

Nach ihrer inhaltlichen Thematik können die siebenbürgisch-sächsischen Kriegserinnerungen in drei Gruppen eingeteilt werden: Die Feldzugserinnerungen, Notizen, Briefe, Berichte und Fronttagebücher;¹⁷ die Erinnerungen der Soldaten, die während der militärischen Niederlagen auf der Front in Galizien in russische Gefangenschaft geraten sind und die Tagebücher, Berichte und Chroniken der Heimgebliebenen. Es gibt aber auch Ausnahme- und Einzelfälle von Kämpfer, die durch italienische¹⁸ und rumänische¹⁹ Festnahme in Kriegsgefangenschaft geraten sind.

¹⁴ Für sein Leben und Werk siehe: Rudolf Spek, „Bibliographie Friedrich Teutsch“, in *Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde*, Neue Folge, Band 47, Hermannstadt, 1933, S. 81-125; G.A. Schuller, „Bischof D. Friedrich Teutsch“, in *Die evang. Landeskirche A.B. in Siebenbürgen mit den angeschlossenen evang. Kirchverbänden Altrumänien, Banat, Bessarabien, Bukovina, Ungarisches Dekanat*. Festschrift herausgegeben vom Institut für Grenz- und Auslandsdeutschum an der Universität Marburg, Jena, Verlag von Gustav Fischer, 1923, S. 1-25; Karl Kurt Klein, „Sachsenbischof Friedrich Teutsch“, in *Südostdeutsche Heimatblätter*, 2. Jahrgang, München, 1953, S. 5-18.

¹⁵ Friedrich Teutsch, *Treue zum Herrscherhaus. Eine Ansprache*, Jos. Drotleff, Hermannstadt, 1915.

¹⁶ Friedrich Teutsch, *Die Siebenbürger Sachsen in Vergangenheit und Gegenwart*, 2. vermehrte Auflage, Hermannstadt, W. Krafft Verlag, 1924, S. 280-287.

¹⁷ Adolf Höhr, *Siebenbürgen Sachsen im Weltkrieg. Festbriefe und Kriegsskizzen*. Mit Geleitwort vom Geheimrat Prof. Dr. R. Gucken in Jena, Seidel u. Sohn, Wien, 1916; Michael Walesch, *Erinnerungen aus schwerer Zeit 1914-1918*. Sonderabdruck aus „Heltauer Nachrichtenblatt“, Honterus Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, Hermannstadt, 1936.

¹⁸ Otto Mangesius, „Aus meiner Kriegsgefangenschaft aus Sizilien“, in *Deutsche Tagespost. Allgemeine Volkszeitung für das Deutschtum in Großrumänien*, Nr. 243, Hermannstadt, 10. November 1920, S. 1-2; Nr. 244, Hermannstadt, 11. November 1920, S. 1-2.

Aus der ersten Gruppe zeichnen sich aus durch die Art und Weise der Schrift sowie durch die literarische Meisterhaftigkeit wie auch der Fülle der Informationen insbesondere die Kriegserinnerungen eines Rechtsanwalts, Paul Eder, die am Ende der 20iger Jahre veröffentlicht wurden. Es beinhaltet eine Präsentation der Front in der Bukowina in den Jahren 1914-1916, der sanitären Bedingungen in den ungarischen Feldlazaretten und zivilen Krankenhäusern, sowie die psychologischen Auswirkungen des Todes Kaiser Franz Josephs auf dem Soldaten.²⁰

Aus der zweiten Kategorie stammen die meisten gefundenen Erinnerungen und Tagebücher. Mehrheitlich wurden diese in verschiedenen Blätter der sächsischen Presse in der Zwischenkriegszeit veröffentlicht.²¹ Die spektakulärsten oder exotischsten stammen vom Volksschullehrer Friedrich Georg Wagner, Unteroffizier der k.u.k. Linienbataillonen auf der galizischen Front. Auf 297 Seiten, der *In sibirischer Kriegsgefangenschaft. Erlebnisse und Erinnerungen aus den Jahren 1914-1920*²² betitelten Aufzeichnungen, schildert der am 18. Oktober 1914 in russische Gefangenschaft geratene Siebenbürger Sachse seine fünf und ein halb jährige Inhaftierung in Sibirien auf den Ufern der Baikalsees.

Schließlich in der dritten Gruppe schreiben sich verschiedene Berichte und Zeitungsartikel,²³ Dorfchroniken und Tagebücher²⁴ die von dem Heimgeliebten Zivilisten, Männer und Frauen, im Laufe, der Kriegsjahren aufgeschrieben worden sind, ein.

Eine besondere Aufmerksamkeit und Aufführung muss ich den Kriegstagebüchern des aus Siebenbürgen stammenden und im 96. Lebensjahr im österreichischen Salzburg verstorbenen Otto Folberth (1896-1991) widmen. Bekannt in der siebenbürgisch-sächsischen und rumänischen Geschichtsschreibung als

¹⁹ Misch Engel, *Erlebnisse eines sächsischen Pfarrers in rumänischer Zivilgefangenschaft, Sonderabdruck aus der Landwirtschaftlichen Blätter*, W. Krafft, Hermannstadt, 1918.

²⁰ Paul Eder, *Kriegserinnerungen*. Aus dem Nachlaß herausgegeben mit Unterstützung der Siebenbürgisch-deutschen Verlags-Aktiengesellschaft, Kommissions-Verlag und Druck von der Honterus-Buchdruckerei, Hermannstadt, s.a.

²¹ Ein Rothberger, „Aus meiner vierjährigen russischen Kriegsgefangenschaft“, in *Landwirtschaftliche Blätter für Siebenbürgen*, Hermannstadt, 1919, S. 133-134, 141-142, 165-166; Gustav Weltzer, „Meine Erlebnisse in russischer Kriegsgefangenschaft“, in *Sächsisch-Regener Nachrichten*, Nr. 6-8, Sächsisch-Regen, 1921; Otto Tontsch, „Aus russischer Kriegsgefangenschaft“, in *Beilage der Deutschen Tagespost*, Nr. 295, Hermannstadt, 19. Dezember 1924; S. 2; Nr. 300, Hermannstadt, 25. Dezember 1924, S. 2.

²² Friedrich Georg Wagner, *In sibirischer Kriegsgefangenschaft. Erlebnisse und Erinnerungen aus den Jahren 1914-1920*, W. Krafft, Hermannstadt, 1922.

²³ Marie Hann, „Unsere Frauen vom Land im Kriegsjahre“, in *Neuer Volkskalender*, Hermannstadt, 1916, S. 176-188; Friedrich Teutsch, „Die Sachsen im Weltkrieg“, in *Kalender des Siebenbürger Volksfreundes*, Hermannstadt, 1917, S. 120-129; Marie Hann, „Der Krieg und die sächsischen Frauen“, in *Kalender des Siebenbürger Volksfreundes*, Hermannstadt, 1918, S. 88-93; Emil Sigerus (Hrsg), *Der Deutsche Kaiser in Siebenbürgen. Zugunsten der Kriegerfriedhöfe im Jungen Wald und auf der Grigoriberg*, Drotleff, Hermannstadt, 1918.

²⁴ Carl Reich, *Wie der Krieg auch zu uns kam. Tagebuch 1916, Kerzler Chronik, Schriften, Briefe*, Herausgegeben von Friedrich Schuster, Honterus Verlag, Hermannstadt, 2011.

„The Memoirs of the Great War. A new and credible source for the historiography? Case study: The First World War reflected in the Romanian and Saxon memoirist writings from Banat and Transylvania”, *Astra Salvensis*, II, 4, p. 72-80.

Herausgeber der Schriften von Stephan Ludwig Roth (1796-1849),²⁵ eine zentrale Gestalt des österreichisch-siebenbürgischen Vormärz, veröffentlichte Folberth eine Menge von Aufsätzen, aus dem Bereiche der Geschichte, der bildenden Kunst, Theologie, Politik, Geografie, Literatur und Belletristik. Unveröffentlicht bleibt bis heutzutage sein Tagebuch, das er ab Juni 1911 als vierzehnjähriger, zu schreiben begann und erst 1990, kurz vor seinem Heimgang, abschloss.²⁶ Aus den insgesamt 58 Tagebuch-hefte, - obwohl nur neun davon „Mein Einsatz im Ersten Weltkrieg“ betitelt werden -, werden der Zeitspanne zwischen 1914 und 1919, als Folberth in die k.u.k. Armee als Leutnant und Oberleutnant gedient hat, dreizehn Hefen (im Schnitt von 25-30 Seiten umfassend) gewidmet. Seine privaten und militärischen Erfahrungen stammen von der südgalizischen Front, hauptsächlich aus dem Stellungskrieg gegen die russischen Heere des Zaren. Der damals zwanzigjährige Soldat behandelt kriegspolitische, militärische, ideologische, philosophische, religiöse und literarische Themen, die verschiedenartige Inhalte und Formen aufnehmen und mit vielen Zitaten aus Zeitungsartikel, offizielle Kundmachungen, Soldatenbriefe und Soldatenlieder, anonyme Wandsprüche bereichert werden. Sein breites kulturelles Umfeld widerspiegelt sich in der Art und Weise wie er anregende Leseindrücke, die immer wieder mit herausfordernden Zitate, Mersätze, Protokolle klärender Gespräche mit Kameraden, mit ukrainischen, polnischen, ungarischen und rumänischen Zivilisten, weiter Gedichtentwürfe, anschauliche Landschaftsschilderungen, Reportagen, Berichte, Charakterskizzen, Gedankensplitter, Briefe an Eltern und Freunde bereichert werden, aufzählt.

Folberth hat seine Tagebuchnotizen als Gedächtnisstütze, als privaten Ort kritischer Bilanzen, als Erlebnisprotokoll, Erfahrungsspeicher, Formulierungsvorrat, literarisches Exerzierfeld, als selbst auferlegte Disziplinierungsform verstanden und genutzt. Er widmet sich der Schilderung verschiedenartiger regionaler Lebensformen, menschlichen Charakterskizzen, Mentalitäten und Kollektivphysiognomien, variierten Kriegsbildern sowie Liebesbegegnungen, einer klaren Sehnsucht nach Frieden in den letzten zwei Jahren des Krieges, aber auch einem immer wieder trefflichem Segment der Kriegsurkunden, sowie philosophischen Reflexionen über den Krieg als wahnsinniges Phänomen der Geschichte in dem seine Analyse den gängigen Heldenbegriff in rhetorisch offenen Fragen entmythisiert und die Kriegspropaganda mißbilligt.²⁷ So notierte der Leutnant Otto Folberth im Kriegsjahr 1917: „Wir sind noch alle für den Krieg erzogen. Man achtet denjenigen, dessen Leben einmal in

²⁵ Otto Folberth, *Stürmen und Stranden. Ein Stephan Ludwig Roth-Buch*, Ausland und HeimatVerlags-Aktiengesellschaft, Stuttgart, 1924; Otto Folberth, *Stephan Ludwig Roth. Gesammelte Schriften und Briefe*, VI Bände, Verlag der Krafft&Drotleff A.G., Hermannstadt, 1927-1939.

²⁶ Sein vollständiges Tagebuch wird im Archiv des Siebenbürgen-Instituts in Gundelsheim am Neckar (Baden-Württemberg) aufbewahrt und kann in elektronisches Format heruntergeladen und eingesehen werden. Siehe: <http://siebenbuergen-institut.de/de/special-menu/span-stylecolor000000-text-decorationunderline-transylvanicaspan/die-tagebuecher-von-otto-folberth/>.

²⁷ Horst Schuller, „Selbstzeugnis und Zeitdokument. Die als Quelle noch nicht genutzten Kriegstagebücher Otto Folberths“, in *Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas*, München, 7 (61) Jahrgang, Heft 3, 2012, S. 279-294.

Gefahr geriet, ob freiwillig oder nicht, und man verklärt jeden Gefangenen. Zu Unrecht, denn der Mann hat in der großen Gefahr selbst keine Achtung vor sich, und der Sterbende weder vor sich noch den anderen einen Glorienschein. Sie hassen den Tod. Woher stammt dann die Überlegenheit des Kriegers? Nur aus Erziehung, Illusion? Und ist der Krieg also eine Verirrung?“²⁸

Kurz sprechen wir von einer neuen Geschichte, dass historiografisch als *microhistoire* – Kleingeschichte oder Mikrohistory etabliert wurde und die andere Ansätzen vorschlägt:

1) Das Entdecken der Geschichte von menschlichen Schicksalen, individuelle und kollektive, derer Biografie von Ablauf des Weltkriegs unwiederbringlich gekennzeichnet worden sind, folglich von einer humanen oder sozialen Dimension des Krieges;

2) Die Erforschung des Großen Kriegs aus einer anderen Perspektive, diejenige des anonymen Soldaten aus der ersten Frontlinie, aus der Schützengraben und aus der feindlichen Gefangenschaft, diejenige des Feldkaplans jeder Konfession, der geistigen Trost, christliche Wärme und Liebe sowie moralische Unterstützung spenden musste, um die einzelnen Soldaten auf den Schlachtfeldern zu ermutigen sowie diejenige der Journalisten und Politiker, der die militärischen Ereignisse in Nachrichten widerspiegeln oder in einer politischen Zweckpropaganda ausnutzen beabsichtigten.

Am Ende meines Exposé muss ich feststellen daß die Memoires und Tagebücher, die Kriegserinnerungen und Kriegstagebücher für die rumänische und siebenbürgisch-sächsische, jawohl für die ganze Geschichtsschreibung des mittel- und südosteuropäischen Raumes unabhängig von Sprache und Kultur einen wichtigen, jetzt unumgänglichen Quellenbestand repräsentiert und tatsächlich unser Bild über den Ersten Weltkrieg verändern oder zumindest nuancieren kann. Welche Thesen müssen nun revidiert werden? In welchen Bereichen konnten tatsächlich neue Quellen bisherige Paradigmen infrage stellen? Welche Quellen lassen in naher Zukunft noch Neues erwarten? Zweifellos sind und bleiben diese Fragen berechtigt, so dass die verschiedensten Antworten die schon angegeben worden sind und während der nächsten Jahren noch angeleitet werden, sollen uns alle hoffentlich weiter damit beschäftigen um den großen Umbruch des Ersten Weltkriegs in neuen Farben, Inhalte und Formen darstellen zu können.²⁹

²⁸ Eadem, S. 279.

²⁹ Diese Arbeit wurde durch die finanzielle Unterstützung des Sektorenbetriebsprogramms zur Personalentwicklung 2007-2013 ermöglicht, welches vom Europäischen Sozialfonds im Rahmen des Projektes Nr. POSDRU/159/1.5/S/132400 mitfinanziert wird: „Erfolgreiche junge Forscher – berufliche Entwicklung im interdisziplinären und internationalen Zusammenhang“.